

Dunkle

# Gewalten.

VON

Ulrich von Uechritz

Illustriert von Hans Hänel

Über die Bäume pfiff der Sturm — über die Bäume, daß sie krachten im morschen Geäst. Vom Gebirge, von den Karpathen kam er heruntergeritten, füllte die Täler mit nächtlichem eisigen Hauch, fegte über die Ebene in sausendem Galopp und sprang über Bäche und Flüsse, daß sie hoch aufspritzten unter seinen Hufen in weißem Gischt. In die Kamine der Häuser fuhr er, machte Dielen und Gebälk zittern und wirbelte heulend in Spiralen wieder oben hinaus. Gegen Türen wuchtete er, daß sie krachend aufsprangen, daß die Menschen erschreckt aus ihren Träumen fuhren und die gruselnden Kinder zu weinen begannen. Wolkenheere peitschte er zusammen wie eine unermessliche Herde gigantischer Elefanten, um sie im nächsten Moment wieder auseinanderzusprengen: „Platz da für eine Sekunde mondsichelnden Lichts.“ Und brausend raste er weiter über die ungarische Ebene, die sich feige duckte unter seiner nächtlichen Gewalt. Am Bahndamm machte er für den Bruchteil eines Augenzuckens halt, dann übersprang er auch ihn, aber im nächsten Augenblick raste er gegen eine steinerne Wand, sich hoch aufbäumend im Anprall, gegen die Wand des ragenden Schlosses, das hohnlachend und trotzig dem Gewaltigen Widerstand entgegenstellte — Widerstand seit Hunderten von Jahren, ihm, dem hoch über allem Irdischen Geborenen, der alles Menschenwerk verachtend haßte. Sinnlos vor Wut wirbelte er um das Schloß, krachend sauste ein baumstarker Eichenast zu Boden, aber nicht einmal das einsame Licht in einem der hohen Bogenfenster konnte der Luftgewaltige zum Flackern bringen, und zischend raste er weiter in die nachtdunkle Ebene hinein.

An das erleuchtete Fenster trat eine Gestalt, öffnete es und legte sich weit hinaus, daß der Sturm ihr den Atem verding und ihre Haare zerpeitschte. Aber diesen Kampf der Elemente liebte die Schloßherrin. Dem tobenden Sturm fühlte sie sich verwandt, ihm, der sich auflehnte gegen alles Hergebrachte, der rücksichtslos zu Boden riß, was ihm entgegenstand.

War sie nicht vor wenigen Stunden ebenso über die Ebene im rasenden Galopp geritten, über Gräben und Hecken hinweg — hatte die Reitpeitsche geschwungen über einem elenden Zigeunerweibe, das bettelnd sich in ihren Weg gestellt? War nicht auch sie bereit, alles, was sich ihr entgegenstellte, niederzuzwingen, mochte es kosten, was es wolle? —

Und hatte sie, die jetzt Vierzigjährige, das Schicksal zarter angefaßt? Härter als ein Sohn war sie von einem Vater erzogen worden, der es dem Schicksal nicht verzeihen konnte, daß es ihm den Sohn versagt hatte. Hohnlachend war sie in die Ehe gegangen, hohnlachend darüber, daß sie auch nur im geringsten einem fremden Willen